

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

N<sup>o</sup> 269.

Donnerstag den 25. September.

1856.

### Verpachtung.

Es soll der Ruhthurm nebst Garten und sonstigem Zubehör vom 1. April 1857 an auf mehrere Jahre mittels Meistgebots, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten und jeder anderen Verfügung, verpachtet werden.

Es werden daher Pachtlustige hierdurch aufgefordert, sich

den 26. September 1856 Vormittags um 11 Uhr

bei der Rathsstube, wo inzwischen auch die näheren Eröffnungen auf Anmelden erfolgen sollen, einzufinden, ihre Gebote zu thun und weiterer Resolution gewärtig zu sein.

Leipzig, den 2. September 1856.

Des Rathes der Stadt Leipzig Finanzdeputation.

\* \* \*

Leipzig, den 24. September. Se. Majestät der König ist gestern Abend 1/4 9 Uhr in Begleitung zweier Adjutanten mittelst Separatzuges auf dem hiesigen Dresdner Bahnhofe eingetroffen, wo sich zu Allerhöchstdessen Empfange Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, der Kreisdirector, der Commandant der Cavallerie, Generallieutenant von Mangoldt, der Stadtcommandant in Begleitung der Stabsofficiere der hiesigen Garnison, der Rector Magnificus, der Präsident des Appellationsgerichtes, der Bürgermeister, der Polizeidirector, der Oberpostdirector und das Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie eingefunden hatten. Allerhöchstselbe begab sich nach dem Hotel zum großen Blumenberge, wo ein Souper stattfand, zu welchem die eben gedachten Herren zugezogen zu werden die Ehre hatten. Heute früh 8 Uhr hat Se. Majestät in der katholischen Kirche eine heilige Messe angehört und sich dann um 9 Uhr in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen mittelst Extrazugs nach Kieritzsch begeben, um daselbst die in dortiger Umgegend im Cantonnement liegende Reiterei die Revue passieren zu lassen. Vor seiner Abreise wurde Allerhöchstselbe auf dem bayerischen Bahnhofe von den oben genannten Herren unter Hinzutritt des Geh. Finanzrathes von Craushaar ehrfurchtsvoll begrüßt. Se. Majestät denkt nach 5 Uhr von Kieritzsch hier wieder einzutreffen und um 1/2 6 Uhr die Rückreise nach Dresden anzutreten.

### Stadttheater.

Vor einem in allen Räumen fast schon überfüllten Hause ging am Abend des 23. September die hier seit beinahe zwei Jahren nicht gehörte Oper „die Hugenotten“ wieder in Scene. Frau von Marra gab die Partie der Margarethe von Valois als Gast; ihre Leistung schien das Publicum sehr anzusprechen, und in der That wußte die Sängerin auch diesmal wieder ihre bedeutende Gesangsvirtuosität beim Vortrag der coquetten und vorzugsweise auf sinnliches Behagen berechneten Musik in dieser Partie bestens zur Geltung zu bringen. Das Gelungenste, was uns Frau v. Marra an diesem Abend gab, war die Durchführung ihrer Partie in dem Duett mit Raoul. Das Organ der Sängerin hatte sich hier bereits vollständig abgeklärt, während es in der Acte zu Anfang des zweiten Actes etwas umschleiert erschien. Frau v. Marra's Margarethe von Valois würde als Gesamtleistung jedenfalls eine ganz besonders hervorragende sein können, wenn die Sängerin auf die zwar weniger glänzenden und auf unmittelbaren Effect berechneten, dennoch aber für den Gang der Handlung und überhaupt für das Ganze nicht minder wichtigen

Stellen dieselbe Sorgfalt verwenden wollte, wie auf ihre beiden Hauptnummern. Besonders gilt das von den Recitativen, deren Ausführung oft des dramatischen Ausdrucks entbehrte, auch nicht immer ganz sauber und correct war. — Die weibliche Hauptpartie der Oper, die der Valentine, sang Fr. Mayer — wie sich das von dieser gebildeten und geübten Sängerin erwarten ließ — in correctester und gewissenhaftester Durchführung. Wie diese Partie überhaupt alle geistigen und physischen Mittel der Sängerin in Anspruch nimmt, so wird auch namentlich eine ungewöhnliche Kraft und Ausdauer der Stimme hier vorausgesetzt, so daß sie selbst mit bedeutenden Stimmmitteln nur bei besonders günstiger Disposition zu vollständiger Befriedigung bis zum Schlusse hin durchzuführen ist. Es kann der verdienstvollen und bewährten Sängerin daher nicht zum Vorwurf gereichen, wenn in dieser anstrengenden Partie sich im vierten und noch mehr im fünften Acte einige Ermüdung der Stimme einstellte. Es war dem zu Folge das Duett mit Marcel im dritten Acte, bei dem Fräulein Mayer's Stimme noch ihre volle Kraft hatte, die gelungenste Nummer der Partie.

Neu besetzt waren ferner von den Hauptpartien der Raoul und der Marcel. Erstere gab Herr Kreuzer, der damit abermals den Beweis lieferte, welche treffliche Acquisition unsere Oper an diesem Sänger gemacht hat. Bei besonders günstiger Disposition führte er die große und schwere Partie mit glücklichem Hervorheben aller wesentlichen Momente, überhaupt in musikalischer wie dramatischer Beziehung höchst gelungen durch. Wie das im Wesen dieses größten dramatischen Werkes Meyerbeer's begründet, fand Herrn Kreuzer's schöne Leistung ihrem Höhepunkt in dem großen Duett des vierten Actes; doch hatte er mit der Steigerung vom Anfange der Partie bis zu diesem Momente seine Kräfte keineswegs erschöpft und vermochte daher auch noch seinen Part im Trio des fünften Actes mit der erforderlichen Frische wiederzugeben. — Herr Sitt, den wir zum ersten Male in einer umfangreichen Partie hörten, führte den Marcel im Allgemeinen befriedigend durch und zeigte zugleich auch im Spiel seine Befähigung zu einer verständigen Auffassung und Auseinanderlegung des schönen Charakters. Die musikalischen Versehen, die ihm begegneten — namentlich Unreinheiten der Intonation und einige Unsicherheiten — sind wahrscheinlich auf Rechnung verzeihlicher Befangenheit zu setzen und werden bei einem Wiederauftreten des Sängers als Marcel wohl beseitigt sein. — Die Besetzung der übrigen Hauptpartien der Oper war die von früher her bekannte. Auch diesmal leisteten Frau Bachmann (Page), Herr Behr (St. Bris) und Herr Brassin (Revers) Gutes. Die beiden kleinen Partien des Lannes und des Bois Rossé sang Herr Schneider. In letzterer wußte sich der verdienstvolle Sänger mit dem Tenorsolo des Soldatenliedes im dritten Act gebührende Anerkennung zu ver-